Jugendhilfeberichterstattung 2006

Beschreibung der Neuköllner Region Nord-Ost, Statistisches Gebiet 76 - Rixdorf - aus Sicht der Jugendhilfe

1. Ressourcen:

Rixdorf ist das Zentrum des Neuköllner Nordens. Eingerahmt durch die beiden großen Hauptverkehrsstraßen Sonnenallee und Karl-Marx-Straße bietet es gute Einkaufsmöglichkeiten und eine gute Verkehrsanbindung. Im Zentrum liegt der Richardplatz und das Böhmische Dorf; beides wäre eine Augenweide und touristische Attraktion bei guter Pflege.
Charakteristisch für das Gebiet Rixdorf ist die hier ansässige Neuköllner Kunst- und Kulturszene mit der Neuköllner Oper, dem Saalbau Neuköllns, dem Puppentheater, dem Neuköllner Heimatmuseum, der Frauenschmiede, der Galerie Olga-Benario, der alten Schmiedewerkstatt, dem Comeniusgarten und dem Frauentreffpunkt Schmiede.
Diese Kulturhighlights sind berlinweit bekannt, sie ziehen Mittelschichten aus den besser situierten und reicheren Gebieten Neuköllns an, die die Abende gern in den Kulturoasen verbringen. Die bunte Mischung der Restaurants und Cafes, wenn auch überschaubar, bietet dennoch insbesondere der deutschen Bevölkerung Aufenthaltsqualität. Das Passage-Kino und das Schwimmbad tragen zur guten infrastrukturellen Versorgung bei.

So gesehen, ein schönes Gebiet zum Wohnen und Leben. Trotz guter Grundressourcen hat sich das Gebiet in den letzten Jahren zum Problemkiez entwickelt. Dies liegt zum einen am Wegzug mittelschichtsorientierter Familien und dem Nachzug armer bosnischer, albanischer und arabischer Familien, zum anderen an den fehlenden Einrichtungen und Angeboten für Kinder, Jugendliche und Familien. Erst 2001 wurde im Bereich um den Richardplatz, aufgrund eskalierender Vorfälle, der Stadtteilladen für Jugendliche in der Bartastraße, als damals einziges Angebot für Jugendliche eingerichtet; erst zwei Jahre später folgten dann die mobilen pädagogischen Angebote für Kinder auf dem offenen Schulhof der Löwenzahngrundschule. Der in diesem Jahr fertig gestellte und eröffnete Kinderpavillon auf dem Schulhof und das neue Jugend- und Gemeinschaftshaus "Die Scheune", finanziert durch das Quartiersmanagement, sind eine notwendige und unverzichtbare Ressource im Jugendhilfesystem. Diese Einrichtungen sind soziale Orte für Kinder, Jugendliche und Familien mit entlastender Funktion. Sie nehmen erfolgreich Einfluss auf das Verhalten und die Förderung der jungen Menschen und aktivieren die Eltern. Eine hohe Wirkung erzielen sie durch die Steuerung des sozialen Klimas im Kiez.
Die letzten Kommunalwahlen mit über 8% NPD-Wählern in einem Wahlkreis Rixdorfs erfordern weitere soziale Infrastrukturangebote, die die Integration, Befriedung und Deeskalation befördern.

Die größte Ressource ist das seit einem Jahr bestehende **Quartiersmanagement**. Über das QM fließen Gelder für Infrastrukturangebote und zur Stärkung der Schulen ins Gebiet. Es ist Ansprechpartner für Bewohner und Akteure und geht Probleme im Sozialraum aktiv an.
Von daher ist zu erwarten, dass die hohe Anzahl der Kinderschutzfälle, wie in anderen QM-Gebieten, mittelfristig rückläufig sein wird.

Zur Stärkung der Erziehungskompetenz junger Mütter und zur Förderung der Integration ist der **Mutter-Kind-Treff Shehrazad** eine wichtige Ressource im Kiez.

Das **Shehrazad** ist ein Kommunikationsort für Migranten-Mütter mit kleinen Kindern. Hier begegnen sich in friedlicher Koexistenz die unterschiedlichsten Nationalitäten und Sprachen. Das verbindende Element ist die gleiche Lebenssituation der Frauen, gesellschaftliche und familiäre Isolation, kultureller Rollendruck, Überforderung, Ehe- und Erziehungsprobleme. Im Shehrazad wird diskutiert, gestritten, gelernt, gespielt und gefeiert, trotz häufig fehlender deutscher Sprachkompetenz. Sie entwickelt sich über die Neugierde und Kommunikation. In dieser Atmosphäre öffnen sich die Mütter für die Bedürfnisse ihrer Kinder, für die das Shehrazad ein Indoor-Spielplatz mit viel Spiel- und Lernanregungen ist, die sie zu Hause in ihrem Alltag nicht bekommen.
Die drei pädagogischen Fachfrauen, deutscher, arabischer und türkischer Herkunft leiten an, motivieren und bewegen die jungen Mütter. Sie sind hoch anerkannt und bauen „Brücken“ zu den Bildungseinrichtungen Kita und Schule.

Das Interkulturelle Zentrum für Mädchen und junge Frauen **Szenenwechsel** ist die größte Jugendeinrichtung im statistischen Gebiet Rixdorf. Überwiegend Mädchen aus Migrantenfamilien des gesamten Neuköllner Nordens besuchen den Szenenwechsel. Nur durch diese Einrichtung haben sie die Möglichkeit, sich nach der Schule zu treffen und an den Angeboten teilnehmen zu dürfen. Der Szenenwechsel leistet integrative Arbeit. Seine besondere Qualität und Ressource liegt in die Förderung benachteiligter Mädchen durch außerschulische und politische Bildungsarbeit. Die Angebote reichen von Sport, Tanz, Musik, Theater über Hausaufgabenbetreuung bis zu Angeboten der Berufsorientierung. Eine besondere Leistung zur Chancengleichheit erbringt der Szenenwechsel durch die medienpädagogische Arbeit. Im Multimediacafe und durch die zahlreichen Medienprojekte werden die Mädchen, die sonst keinen Zugang zu den neuen Medien hätten, medienkompetent fit gemacht.
Besonders bemerkenswert sind die Veranstaltungen, Diskussionsforen und Workshops zu den brennenden Themen Zwangsheirat, Ehrenmord, Kopftuchdebatte und zu Menschenrechtsverletzungen, die der Szenenwechsel mit den Mädchen durchführt.

Eine wichtige Ressource im Bereich der Hilfen zur Erziehung ist die im Szenenwechsel beheimatete Mutter-Kind-Gruppe des **Wanda e.V.** Zur Vermeidung von Kinderschutzfällen fördert Wanda die Mutter-Kind-Bindung und stärkt die Erziehungsfähigkeit und schafft außerfamiliäre Beziehungsstrukturen.
Vergleichbare Arbeit in der Familienhilfe leistet **Zeitpunkt GBR** mit der Mutter-Kind-Gruppe im Gesundheitszentrum Hertzbergstraße.

Am Rand des statistischen Gebietes 75 und an der Grenze zu Treptow in mitten grauer Häuserzeilen befindet sich der **Abenteuerspielplatz Wilde Rübe**. Er ist eine wilde grüne Oase und ein Tierparadies. Mit seiner Feuerstelle, Hütten, Burgen, einem kleinen Swimmingpool und den Hasen, Karnickeln, Leguanen, Papageien, Schweinen und Bienen hat er ein Ambiente wie in einem Kinderabenteuerbuch. Der Platz animiert zum kreativen und phantasievollen Spielen und Werkeln. Rund 50 Kinder aus der unmittelbaren Umgebung besuchen regelmäßig die Wilde Rübe. Die Kinder übernehmen Verantwortung bei der Versorgung der Tiere und lernen soziales Miteinander. Darüber hinaus erhalten sie dreimal pro Woche ein Mittagessen; für die meisten Kinder ist dies die einzige warme Mahlzeit am Tag. Aufgrund seiner ökologischen Ausrichtung sowie des Streichelzoocharakters und der Aufenthaltsqualität nutzen auch zahlreiche Kitagruppen und Schulklassen die Wilde Rübe.

Eine wichtige Ressource im Gebiet ist der **Outreach Jugendstadtteilladen** in der Bartastraße **und die mobile Jugendarbeit**. Der Laden ist ein niedrigschwelliges Angebot für die Jugendlichen, die aufgrund ihres zum Teil delinquenten und gewaltbereiten Verhaltens schwer in andere Jugendhilfeangebote zu integrieren sind. Die Outreach-Mitarbeiter sind zur Stelle, wenn es Probleme mit gewaltbereiten Jugendgruppen im Kiez gibt. Die besondere Qualität der Mitarbeiter von Qutreach besteht darin, dass sie

anerkannte Autorität im Kiez und bei den arabischen Familien besitzen und wirkungsvoll Einfluss nehmen können.
Als Kulturmittler bauen sie Brücken zu den Eltern der problematischen Jugendlichen und begleiten die Sozialarbeiter des RSD zu Hausbesuchen.

Die pädagogische Betreuung des offenen Schulhofes der Löwenzahngrundschule durch eine Mitarbeiterin des Jugendamtes und der neue kleine **Kinderpavillon** sind eine besondere Ressource, die zur Aufwertung der Schule, zur pädagogischen Anleitung und Förderung der Kinder und zur Aktivierung durch Einbeziehung der Eltern beiträgt. Die besondere Qualität des neuen Kindertreffs liegt in der gelungenen Befriedung des Platzes. Kinder, die im Straßenjargon als „Opfer“ gelten, Mädchen und vor allem auch deutsche Kinder und Familien nutzen seitdem wieder den Schulhof.

Das neue **Jugend- und Gemeinschaftshaus "Die Scheune"** bietet Bewohnern und Familien einen Ort der Kommunikation mit vielfältigen Angeboten, die die Lebens- und Wohnqualität in Rixdorf verbessern. In den wenigen Monaten hat sich die Scheune zum kleinen Stadtteilzentrum entwickelt, Interessengruppen entdecken und nutzen das Haus und die Rixdorfer Kiezmütter sind hier beheimatet.
In der Hauptsache ist die Scheune in Trägerschaft der AWO eine längst notwendige Einrichtung für Jugendliche und Jugendarbeit im Richardkiez, die immer mehr von Jugendlichen zwischen 12 und 15 Jahren genutzt wird. Die Angebote umfassen u. a. Hausaufgabenhilfe, Multimedia, Kletterwand und Tanzkurse. Im generationsübergreifenden Profil der Scheune liegt die Chance, Wechselbeziehung zwischen Jugendlichen und Erwachsenen positiv zu gestalten, die gegenseitigen Respekt fördern und Ausstrahlungen auf das Klima im Kiez haben.

Der Comeniusgarten, eine grüne Insel im Gebiet Richardplatz, mit guter Aufenthalts-, Lern- und Gestaltungsqualität, wird von Kindern, Jugendlichen und Familien genutzt. Der Leiter des Gartens, seit Jahrzehnten im Comeniusgarten tätig, kennt fast alle Familien und kooperiert eng mit den umliegenden Schulen. Er ist eine „feste Größe im Kiez“, ist Ansprechpartner und Vertrauensperson und setzt sich engagiert ein.

Die Schulen im Quartiersmanagementgebiet öffnen sich für neue Impulse und unterstützende Projekte und beginnen sich unter der Regie des QM´s zu vernetzen. Über das Quartiersmanagement wurden an vier Schulen Projekte zur Berufsorientierung, zur interkulturellen Elternarbeit und im freizeitpädagogischen Bereich gefördert. Die Adolf-Reichwein-Schule erhielt Unterstützung durch den Roma-Elternverein und den arabischen Verein Al Dar, die das Klima zwischen Schülern und Lehrern verbesserten und eine Brücke zwischen Schule und Eltern herstellten.
Dieser weiterzuführende begonnene Prozess wird wie im Reuterkiez zu einer lokalen Bildungsoffensive und zur nachhaltigen Qualitätsverbesserung der Schulen beitragen.

Das Engagement der Richardgrundschule für die Verbesserung der Lernfähigkeit ihrer Schüler führte in enger Zusammenarbeit Jugendhilfe – Schule zum Erfolg. Beginnend mit einem elternaktivierenden Ernährungs- und Gesundheitsprojekt des Trägers Aspe e.V. entsteht jetzt an der Schule ein Elterncafe. Durch die produktive Zusammenarbeit zwischen der Schule und dem Regionalteam Nord-Ost des Jugendamtes konnte Ende letzten Jahres, anstatt von Hilfen zur Erziehung, eine Schulstation unter der Regie des Trägers Aspe e.V. eingerichtet werden, die die Schule in die Lage versetzt, die Probleme der Kinder besser zu lösen.
Darüber hinaus ist die Schule zur weiteren Öffnung bereit und will sich als erste zur Kiezschule entwickeln.

Die Löwenzahnschule hat gemeinsam mit Kindern, Eltern, Erzieher/innen in einem demokratischen Aushandlungsprozess eine Schulordnung auf der Basis der Unesco-Kinderrechte entwickelt und mit Konsens aller Schüler verabschiedet.

Etwas abgehängt, obwohl nicht weniger interessiert und engagiert, sind die Schulen außerhalb des Quartiersmanagementgebietes, da sie nicht von den Chancen und Möglichkeiten des QM profitieren. In seiner Verantwortung für die Kinder muss hier das Jugendamt unterstützen und präventiv investieren.

Eine besondere Ressource für die Zukunft ist der neue **Roma-Elternverein**. In diesem Verein stecken Potenziale für Lösungsansätze zur Förderung der Integration, zur Vermeidung von Kinderschutzfällen und zur Arbeit mit Schulen (Die Adolf-Reichwein-Schule hat ca. 40% Schüler/innen aus zugewanderten Romafamilien) und zur Verbesserung des sozialen Klimas im Stadtteil.

Zu den weiteren Ressourcen im Gebiet gehört der **Ima e.V.,** eine Anlaufstelle für Migrant/innen. Er bietet Unterstützung, Hilfe, Beratung für Familien und Hausaufgabenhilfe für Kinder an.

Der **Verein Lesen und Schreiben e. V,** alphabetisiert Erwachsene und qualifiziert in seinem angrenzenden Catering-Cafe die Teilnehmer/innen der Kurse im Service und in der Betriebswirtschaft. Dieser Verein leistet nicht nur qualifizierende, sondern auch sinnstiftende Arbeit für ausgegrenzte Neuköllner/innen.

Insgesamt betrachtet sind erste Schritte zur Verbesserung der Lebens- und Wohnqualität in diesem Gebiet entstanden. Trotzdem fehlt es an sozialen Orten und Infrastruktureinrichtungen sowie an Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit, Streetwork und Familien fördernden und entlastenden Angeboten. Besonders außerhalb des Quartiersmanagementgebietes ist fortschreitende Verelendung auf allen Gebieten zu befürchten.

2. Besonders gelungene Arbeitsansätze der Jugendhilfe

- **Subway e. V. – Öffentlicher Kinderschutz durch die Zusammenarbeit Jugendamt, Schule, Quartiersmanagement und Polizei**

Vor 1 ½ Jahren wurde verstärkt festgestellt, dass erwachsene Männer sich in der Umgebung von Spielplätzen und auf dem Schulhof der Löwenzahngrundschule aufhielten, männliche Kinder und Jugendliche ansprachen, sich von ihnen begleiten ließen und sie mit Kleidung und Geld ausstatteten. Zur gleichen Zeit eröffnete vor dem Eingang der Löwenzahngrundschule eine Lokalität mit dem Namen Rollywood, ein Treffpunkt pädophil sexuell orientierter Männer.

An einem durch die Regionalleitung (Jugendamt) initiierten runden Tisch mit QM, Schule, Jugendeinrichtungen, Polizei und dem Träger Subway e. V., als tragendes Element, mit jahrelanger Erfahrung in der präventiven und nachsorgenden Arbeit mit Betroffenen und dem erforderlichen Wissen über die Aktivitäten und Strukturen der Pädophilen-Szene wurden folgende Maßnahmen beschlossen:

1. Alle Betroffenen, Schule und Eltern wurden, ohne pressewirksame Skandale auszulösen, über die Aktivitäten und Strukturen der Szene und über die Lokalität durch Subway professionell informiert und aufgeklärt.

2. Im Auftrag des Jugendamtes und des QMs führte Subway ein Präventionsprojekt mit Lehrern und Klassen an allen vier Schulen im Quartiersgebiet durch, dass den Lehrern und Schülern Schutzmöglichkeiten, Widerstandsformen und -fähigkeiten eröffnete und die Erfahrungen der bereits betroffenen Kinder bearbeitete.

3. Flankierend und unterstützend verstärkte die Polizei die Razzien und ihre informellen Besuche in der Lokalität, so dass der Betreiber wirtschaftliche Einbußen verzeichnete und letzt endlich den Standort an der Schule aufgeben musste.

Obwohl vom gleichen Besitzer eine Lokalität unter anderem Namen im angrenzenden Gebiet eröffnet wurde, konnte in dieser Gegend der direkte Zugriff auf die Kinder der Schule und des Schulhofes durch die Vertreibung der Lokalität beendet werden und durch die gewonnene Sensibilität der Eltern und Kinder wurde die Gegend für sexuell pädophil orientierte Männer unattraktiv und zum Teil gefährlich.

- **Shehrazad**

Ein erfolgreicher und kostengünstiger Arbeitsansatz zur frühzeitigen präventiven Unterstützung und Förderung der Erziehungskompetenz junger Mütter ist der Mutter-Kind-Treff Shehrazad.
Er erreicht junge Frauen unterschiedlicher Ethnien mit kleinen Kindern, die gesellschaftlich isoliert im eigenen kulturellen Wertesystem leben, durch einfache aber wirkungsvolle Faktoren des Gelingens:

- Das Shehrazad ist ein sozialer Ort im Wohnumfeld der Zielgruppe,
- der Zugang ist niedrigschwellig, ohne bürokratische Hürden,
- die Öffnungszeiten sind regelmäßig und bedarfsgerecht,
- das Mitarbeiterinnenteam ist trikulturell, zwei von ihnen sind selbst Migrantinnen, die es in den Augen der Frauen durch Bildung in Deutschland geschafft haben und Vorbilder sind,
- die Mitarbeiterinnen genießen das Vertrauen der Mütter und können Einfluss nehmen, bauen Brücken und aktivieren,
- die Zusammensetzung des Teams erreicht die kulturelle Mischung im Shehrazad,
- der konzeptionelle Ansatz bietet Unterstützung und Entlastung, Anreize, Förderung, Beratung, Spaß, Austausch und nachbarschaftliche Kommunikation.

Die Nachfrage ist groß, das Shehrazad wird gut angenommen, 50 Mütter und doppelt so viele Kinder aus der Umgebung sind regelmäßige Besucher/innen im Mutter-Kind-Treff.

- **Kinderpavillon Kooperation Jugendhilfe/ Jugendarbeit – Schule**

In der bereits beschriebenen Arbeit des Pavillon und der Betreuung des Schulhofes ist die Zusammenarbeit Schule – Jugendhilfe beispielhaft gut gelungen und wurde in 2006 deshalb vom Bürgermeister ausgezeichnet. Durch die lebendige Kommunikation profitieren in erster Linie die Kinder und Eltern.

- Angebote für Kinder und Eltern reichen weit über die Schulzeit hinaus
- Eltern werden einbezogen und gebunden
- kurze Wege zwischen Schule und Eltern fördern die Zusammenarbeit
- die Schule wird durch das Leben auf dem Schulhof zum Mittelpunkt des Kiezes
- Probleme und die Lebenswelt der Kinder und Eltern erreicht die Schule und trägt zur Öffnung bei
- die Kinder erhalten einen anregungsreichen, fördernden und pädagogisch betreuten Spiel- und Aufenthaltsraum
- Durch die Mitgliedschaft der Jugendamts Mitarbeiterin in der Schulkonferenz
- werden schulische Entscheidungen mit gestaltet und beeinflusst

Ein weiterer Erfolg liegt in der Befriedung des offenen Schulhofes, die weitgehend gelingt.

Der Schulhof, der in den Nachmittagsstunden täglich von 80 Kindern besucht wird, war vor der pädagogischen Betreuung ein sozialer Brennpunkt. Die Kinder, sich selbst und der Straße überlassen, sortierten sich ethnisch und bekriegten sich gegenseitig. Außerdem bot der Schulhof genügend Zerstörungsfläche für Gewaltentladungen und war freier Zugriffsraum für Pädophile.
Die pädagogische Arbeit hat das Klima deutlich verbessert und einen geschützten Raum für die Kinder ermöglicht.

- **Streetwork durch Gangway e.V. – Jugendgang R 44 in der Richardstraße**

Ähnlich wie in der Bürknerstraße im Reuterkiez agierte eine Gruppe Jugendlicher, die R44, in der Richardstraße. Sie terrorisierten Bewohner und Gewerbetreibende, begingen Straftaten und erzielten über ihr Gangster-Image medienwirksame Öffentlichkeit. Auch hier ist es durch den Einsatz der Streetworker und in Kooperation mit der Polizei gelungen, die kriminelle Stärkung der Gang durch den Zusammenschluss mit der mafiösen Gruppe junger Erwachsener aus dem Rollbergviertel zu verhindern und die Mitläufer der R44 vor weiterer verfestigter krimineller Kariere zu bewahren und die Gegend zu beruhigen durch folgende Handlungsstrategie:

- Herauslösung der Mitläufer durch jugendgerechte Angebote
- Konfrontation und Kommunikation zwischen den Gewerbetreibenden, Bewohnern und Jugendlichen
- Begleitung und Unterstützung der Jugendlichen, wo Eltern versagen
- polizeiliche und rechtliche Konsequenzen auf delinquentes Verhalten

Heute ist die R44 keine negative Größe mehr im Kiez, leider folgen andere Jugendgangs. Teile der Mitgliedschaft der R44 sind im Stadtteilladen Bartastrasse integriert.

(Gangway ist seit 2006 aufgrund des Bedarfs durch die Schließung der Outreach Stadtteilläden im Reuterkiez tätig.)

Die beschriebenen gelungen Arbeitsansätze basieren in ihrer Nachhaltigkeit auf Kontinuität durch die pädagogischen Mitarbeiter/innen sowie der erforderlichen finanziellen Ressourcen.

- **Regionaler Sozialpädagogischer Dienst (RSD) und Schule**

Die Zusammenarbeit auf der Grundlage des Rundschreibens 01/06 hat zu Beginn des Jahres hoffnungsvoll begonnen. Alle Schulen haben Ansprechpartner/innen. An zwei Schulen bieten die Sozialarbeiter/innen des RSD Sprechstunden für Lehrer/innen an. Als besonderer Erfolg ist die Einrichtung einer Schulstation an der Richardgrundschule zu benennen, die durch engagierte Kooperation der Schulleitung und der Teamleitung 76 Region Nord-Ost entstanden ist.
Mit allen Schulen werden im 2. Schulhalbjahr Kooperationsvereinbarungen auf der Grundlage der Fließdiagramme für Schuldistanz, Verhaltensauffälligkeiten und Kinderschutz geschlossen.

- **RSD und Jugendarbeit**

Die neue Struktur des Jugendamtes hat die Kooperation zwischen RSD-Mitarbeiter/innen und Jugendarbeiter/innen befördert. Die Arbeits- und Aufgabenbereiche sind besser bekannt, Austausch erfolgt auf kurzen Wegen. Bei mehreren noch nicht strafmündigen delinquenten libanesischen Jugendlichen wurden gemeinsame Hausbesuche durch-

geführt. Hier trug die kulturvermittelnde Kompetenz des Jugendarbeiters von Outreach zum Gelingen der Fallarbeit bei. Nach Beendigung der Fallteamschulung werden weitere Synergien erfolgen.

3. Nach Lösungen verlangende Probleme

- Bandenbildung von Kindern**,** zum Teil weit unter der Strafmündigkeit, die schwerwiegende Gewalt- und Straftaten begehen und zur Gruppe der Intensivstraftäter zählen.

  Diese Kinder, zur Zeit überwiegend libanesischer Abstammung, terrorisieren ganze Viertel. Ihre Eltern übernehmen keinen erzieherischen Einfluss auf die Kinder außerhalb der familiären Wohnung. Zu Hause häufig überangepasst, nehmen die Eltern keine Notiz vom außerhäusigen Verhalten ihrer Söhne und geben die Verantwortung an andere ab.
  Für einen Stadtteil hat die delinquente Bandenbildung weitreichende negative Auswirkungen. Durch die ausbleibende Strafverfolgung werden sie für andere im Kiez zu mächtigen Vorbildern, die den bedrohten und leidtragenden Kindern nur die Entscheidung zwischen "Täter werden und mitmachen" oder "Opfer sein" ermöglichen. Je länger solche Gruppen agieren können, desto größer wird die Zahl ihrer Nachahmer.

- Hoher Anteil der unzureichend versorgten und betreuten Kinder, kleine Kinder ohne Tagesbetreuung

- Zunahme/Häufung der Kinderschutzfälle im Gebiet Rixdorf, insbesondere bei Alleinerziehenden durch persönliche, situationsbedingte und lebensweltbezogene Überforderung.

- Schuldistanz, Delinquenz, unzumutbare Wohnverhältnisse insbesondere bei Romafamilien aus Ex-Jugoslawien

- Schuldistanz und Delinquenz bei Kindern und Jugendlichen aus arabischen Familien

- Alkoholproblematik bei deutschen Eltern

- Anhaltende latente und akute Gefährdung der Kinder durch sexuelle Übergriffe pädophiler Männer im öffentlichen Raum. Durch Armut und fehlende familiäre Aufsicht und Fürsorge der Kinder ist Nord-Neukölln ein Eldorado.

- Negatives Klima zwischen Deutschen und Migranten. Im Bereich des Böhmischen Dorfes, Richardstrasse, Uthmannstraße, Hertzbergplatz/ Sonnenallee haben sich in den vergangenen Jahren arabische Großfamilien und Roma-Communitys angesiedelt, die durch beschriebene Symptome nicht gelungener Integration für sozialen Sprengstoff sorgen. Die Ergebnisse der letzten Wahl mit 8% NPD-Wählern in einem Wahlbezirk sprechen für sich.

- Die Kindertagesstätten sind im Prozess des Outsourcing weggerutscht, ein momentanes Defizit, was sich ein Bezirk wie Neukölln nicht, insbesondere nicht nach der Aufwertung der Kitas zu Bildungseinrichtungen, lange leisten kann.

- Die Schulen im Gebiet mit ihrem Anteil an 90% Kindern n.d.H. und einer Lehrerschaft mit 100% deutscher Herkunft scheitern an ihrem Auftrag, Bildung und Werte zu vermitteln und sind durch fehlende Ressourcen und Möglichkeiten alleingelassen.
  Das trifft besonders auf die Schulen zu, die außerhalb des QM Gebietes liegen.

- Auch der RSD hat aufgrund der fehlenden Sozialarbeiter/innen mit Migrationshintergrund immer mehr Probleme, Zugang zu den Familien zu finden.

4. Ausblick und Lösungsansätze

Zur Vermeidung von Gangbildung, Delinquenz und Gewalt wird

- Ein präventives Konzept mit den Trägern der Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit, den Schulen und Kitas, der Polizei, dem RSD-Team Rixdorf sowie den Verbundträgern ambulanter Hilfen und dem Quartiersmanagement regionalweit erarbeitet,

- ein abgestimmtes Null – Toleranz - Konzept mit den vor Ort tätigen Mitarbeiter/innen aus den Kinder- und Jugendeinrichtungen vereinbart,

- ein Projekt „Väter für den Kiez“ mit arabischen und türkischen Männern/Vätern initiiert, die Einfluss auf das Verhalten der Kinder im öffentlichen Raum nehmen, (methodisch angelehnt zu den Stadtteilmüttern)

- und die Stärkung der vorhandenen und der Ausbau weiterer Angebote für Kinder und Jugendliche favorisiert.

Besondere Priorität gilt dem präventiven Kinder- und Jugendschutz im öffentlichen Raum. Zum Schutz vor sexuellen Übergriffen ist die erfolgreiche Arbeit von Subway e.V. auch an den Schulen außerhalb des QM-Gebietes durch den Träger weiterzuführen sowie eine Konzeption zur Umsetzung pädagogischer Jungenarbeit voranzutreiben.

Zur Förderung der Integration und Verbesserung der Chancen von Kindern aus Romafamilien, die aus Serbien, Albanien und dem Kosovo zugewandert sind, ist ein „sozialer Ort“ für diese Zielgruppe in der Regie des Roma-Elternvereins erforderlich, der u. a. Angebote für Alphabetisierung und Akzeptanz für Bildung schafft, eine Brücke zwischen der Community und Jugendhilfe aufbaut sowie die kulturvermittelnde Elternarbeit an der Adolf-Reichweinschule fortsetzt.

Die begonnene **Zusammenarbeit zwischen RSD, Jugendeinrichtungen und Outreach-Mitarbeitern in der aufsuchenden Elternarbeit**, Schwerpunkt libanesische Familien, ist auszubauen und zu qualifizieren.

Wichtige Priorität hat die Stärkung der Schulen, insbesondere
- durch die Einrichtung von Schulstationen in den Grundschulen,
- durch abgestimmte Angebote zwischen Schule und Jugendeinrichtungen
- und zur Schaffung von Praktikas für Schüler der Hans-Fallada-Schule und der Adolf-Reichwein-Schule auf dem Abenteuerspielplatz Wilde Rübe.
  Die Erfahrung zeigt, dass Investitionen und Engagement weitere Investoren anzieht.

Die Entwicklung der Kindertagesstätten zu Elternkompetenzzentren ist trotz der unterschiedlichen Trägerschaft anzugehen. Die erste Kita, die dazu bereit ist, setzt Maßstäbe für die anderen in der funktionierenden Elternarbeit, der Umsetzung des Bildungsprogramms und der Verbesserung des Kinderschutzes.

Bethge